

Ebeling, Johann Justus: Die Tadelsucht (1747)

1 Die falsche Tadelsucht ist eine
Pest der Zeiten,
2 Sie sucht nach blinden Wahn
3 Und weil sie sich nicht gros um
4 Nur durch der Einbildung, be-
5 So muß ihr oft was schön, als
6 Es ist ihr Grundgesez, ein ungegründet Meinen.
7 Sie geifert immer fort, und greift dasselbe an,
8 Was ihr drum misgefällt, weil sie nicht leisten
9 Was andre in der Welt, als Tugenden beweisen,
10 Das was sie an sich hat ist nur allein zu preisen.
11 Doch nur in diesem Fall sind ihre Thaten schön,
12 So lange sie an ihr, an andern nicht zu sehn.
13 Was bei ihr Tugend heist, das heist bei andern
14 Die Schönheits Muschen sind, bei andern Nar-
15 Was ihr Gesicht bemahlt, mit Artigkeit ausziert,
16 Sind Flekken dadurch sich bei anderen verliert,
17 Was man annehmlich heist. Man kan daraus er-
18 Daß aus der Eigenlieb, Neid, Tadelsucht entste-
19 Die stets den schielen Blick auf andre Menschen
20 Sie zu erniedrigen, sich selbst zu erhöh'n.
21 Drum ist die Tadelsucht ein schnödes Kind der
22 Die sonst nichts weis und kan, als andre anzubel-
23 Ihr Lohn dafür ist nur, das weil sie immer beist,
24 Sie sich aus eignen Grimm, zuletzt nur selbst zer-

(Textopus: Die Tadelsucht. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/8317>)